

Reinhard Hahn, Angelika Pöthe. „... und was hat es für Kämpfe gegeben.“: Studien zur Geschichte der Germanistik an der Universität Jena. Heidelberg: Universitätsverlag Winter Heidelberg, 2010. 320 S. ISBN 978-3-8253-5648-4.



Reviewed by Michael Eckardt

Published on H-Soz-u-Kult (December, 2011)

R. Hahn u.a. (Hrsg.), „... und was hat es für Kämpfe gegeben.“

Der vorliegende Band des Herausgeber-Duos Reinhard Hahn und Angelika Pöthe – beide Hochschullehrer am Institut für Germanistische Literaturwissenschaft in Jena – geht auf eine Ringvorlesung anlässlich des 450. Gründungsjubiläums der *Salana* im Jahr 2008 zurück. Das Ziel, die Erkundung des eigenen Fachs von den Anfängen bis in die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, wird mit zehn Aufsätzen angegangen, die überwiegend namhafte Gelehrte der *alma mater jennensis* in den Mittelpunkt stellen.

Es mag ein wenig überraschen, dass sich die Germanistik als Fachdisziplin trotz der 1807 an Goethe übertragenen Verantwortung für die Universität erst im Jahre 1876 mit der Einrichtung eines Ordinariats für deutsche Philologie institutionell etablieren konnte, bedenkt man jedoch Goethes Begeisterung für die Naturwissenschaften, findet man rasch die Ursache dafür. Die Grundlegung der Jenaer Germanistik steht im Mittelpunkt von Hans-Peter Nowitzkis Beitrag. Universitätsgermanistik im eigentlichen fachhistorischen Sinne beginnt erst mit dem Sprachwissenschaftler Eduard Sievers (1850-1932) und dessen Gründung eines

Deutschen Seminars, auf welche der Aufsatz von Eckhard Meineke verweist. Weitere Beiträge widmen sich nachfolgenden Fachvertretern wie Kuno Fischer (1824-1907) (Angelika Pöthe), Albert Leitzmann (1867-1950) (Jens Haustein) und Hans Naumann (1886-1951) (Anita Bagus), wobei letzterer der Jenenser Germanistik einen stark volkskundlichen Einschlag verpasste.

In fünf von zehn Beiträgen dominiert die Aufarbeitung der Fachgeschichte im 20. Jahrhundert. Darauf weist auch das titelgebende Zitat von Joachim Mäller (1906-1986) hin, der sich und sein Fach in den zwei Diktaturen eben dieses Jahrhunderts mit der steten Herausforderung menschlicher Bewährung und fachlicher Kompetenz konfrontiert sah. Die Periode der NS-Zeit behandelt Christine Rimmers Aufsatz, der sich mit dem Sprachwissenschaftler Walter Porzig (1895-1961) beschäftigt. Trotz stärkstem nationalsozialistischen Engagements (unter anderem Mitgliedschaft in der Auslands-NSDAP und einziger Stellvertreter des Jenaer Rektors Karl Astel, der SS-Mitglied war) gelang ihm nach der Kriegsgefangenschaft eine Fortsetzung seiner Hochschulkarriere durch eine 1951 erfolgte Berufung an die

Mit âGermanistik in Jena zwischen 1945 und 1989â (Hahn/PÄ¶the) gelangt ein Text zum Wiederabdruck, der bereits 2007 im Studienband âHochschule im Sozialismusâ erschienen ist. Uwe HoÄfeld / Tobia Kaiser / Heinz Mestrup (Hrsg.), Hochschule im Sozialismus. Studien zur Geschichte der Friedrich-Schiller-UniversitÄ¶t Jena (1945-1990), 2 Bde, KÄ¶ln 2007. Personell wurde das Fach zuerst von den noch in den 1930er-Jahren berufenen Carl Wesle und Heinz Stolte geprÄ¶gt, kurze Zwischenspiele gaben in deren Nachfolge beispielsweise die Westemigranten Gerhard Scholz oder Albert Malte Wagner. Die erfolgreiche Konsolidierung setzte erst mit der Berufung des Sprachwissenschaftlers Henrik Becker und des Neugermanisten Joachim MÄ¶ller zum Wintersemester 1951/52 ein. MÄ¶ller verbreiterte das Spektrum der Subdisziplinen des Instituts schlieÄlich auf sechs Abteilungen. Neben der Literaturwissenschaft existierten Buch- und Verlagswesen, Filmwissenschaft, Sprechkunde, Theaterwissenschaften und die 1964 gegrÄ¶ndete Abteilung Deutsche Gegenwartssprache, welche die Autoren allerdings unterschlagen. Joachim MÄ¶ller, Germanistisches Institut (Jahresbericht der Friedrich-Schiller-UniversitÄ¶t Jena 1964/65), in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-UniversitÄ¶t Jena (GS-Reihe), 15 (1966) 4/5, S.Ä¶ 314-317, hier S.Ä¶ 314. Mit Hans Kaufmann wurde dem âÄ¶rgerlichenâ MÄ¶ller (Mitglied der Blockpartei NDPD) ein Marxist gegenÄ¶bergestellt, der sowohl die Studenten als auch die Jenaer Germanistik als solche auf Parteilinie bringen sollte. Dennoch prÄ¶gte vor allem Joachim MÄ¶ller die Germanistik der âSalanaâ, die man als eine gesellschaftsbezogen-parteiliche Literaturbetrachtung, verbunden mit philologischer Exaktheit und moderner Interpretationskunst, charakterisieren kann. Letztlich besetzten nach MÄ¶llers Emeritierung 1971 seine SchÄ¶ler alle drei LehrstÄ¶hle fÄ¶r neuere deutsche Literatur in Jena (Ursula Wertheim, Hans Richter, Helmut Brandt). Durch die AuflÄ¶sung der FakultÄ¶ten und Umwandlung in Sektionen im Rahmen der 3. Hochschulreform (1968) gelang vielfach die stÄ¶rkere marxistisch-leninistische Grundlegung aller Disziplinen. Dies fÄ¶hrte zwar zu den be-

Auffällig ist auch, dass alle Autoren mehr oder weniger die lokalen Veröffentlichungen der Jenaer Germanisten ignorieren. Vgl. Michael Eckardt, Beiträge zur Goethe-Forschung in der 'Wissenschaftlichen Zeitschrift' der Friedrich-Schiller-Universität Jena (1952-1986), in: Deutschunterricht im südlichen Afrika 6(2011)1, S. 18-25 (23.11.2011). In der gesellschafts- und sprachwissenschaftlichen Reihe der 'Wissenschaftlichen Zeitschrift' (WZ) der Universität Jena veröffentlichte nur der marxistische Philosoph Georg Mende (auch er promovierter Germanist) häufiger als Joachim Müller (50:44). Vgl. Michael Eckardt, Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena

(GS-Reihe) 1951-1990. Gesamtbibliographie, Jena, 2006, S. 245-246. Bisher scheint es keine Untersuchung darüber zu geben, ob sich die Zurücksetzung des bürgerlich-reaktionären Märs nicht auch daran ablesen lässt, dass seine Veröffentlichungen schleichend aus den germanistischen Zentralorganen in die nur regional ausstrahlende WZ abgedrängt wur-

den, was seinen Wirkungskreis minimierte, die SED-Wissenschaftsfunktionäre aber vom Vorwurf des Publikationsverbotes entlastet hätte. Somit bleibt für die vorliegenden Studien zur Geschichte der Germanistik an der Universität Jena zu konstatieren, dass jene gerade in Bezug auf das 20. Jahrhundert noch so mancher Ergänzung bedürfen.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Michael Eckardt. Review of Hahn, Reinhard; Pöthe, Angelika, „... und was hat es für Kämpfe gegeben.“: *Studien zur Geschichte der Germanistik an der Universität Jena*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. December, 2011.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=34859>

Copyright © 2011 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.